

Kiadvány: Hegel 1.

Autograph

Lukács György: Notizheft VII. (autográf)

Hegel-fejezet, 66.-69.o.

Kapitel

itt is kezdünk tampa sorral?

Kettőspontok?

Organische Totalität (Hegel Aesthetik. III.247)

(tragédia és komédia - jellemző, hogy a legtisztább fejlődésnél a görögnél egészen külön forrásból fejlődtek és egészen különbözők is voltak (1.65.(?)1.) és tulajdonképpen azok is voltak Angolországban is (1. tragikomédia új voltáról [jegyzet 22, 56 Hebbel-Mercier]). Angolországban eredetileg külön vannak - ha a tragédiába komikus elemek keverednek is (virágkort értve) Beaumont-Fletcher talán egy kissé dekadens már. Mindenesetre fontos, hogy ez az egyetlen eset, hogy a végződés műfajképző lett. Ez sem epikában, sem lyrában nincs meg (Ilias és Odysseia). Hegel már meglátta ezt (III.471) Symbolikusságot igazolja)

Kann... die Entscheidung über den Verlauf und Ausgang der Verwickelungen und Konflikte nicht in den einzelnen Individuen liegen, die einander entgegenstehn (tehát ezért kell - a symbolikusság kedvéért is, persze - a maximum a hősnél a maga esetére vonatkozólag; mert egy nem maximális embernek elbukása pld. úgy hat mintha az ő egyéni tulajdonságai akarták volna, mintha egy nagyobb erősebb embernél ez nem így lett volna. Ez a naturalizmus nagy hibája), sondern in dem Göttlichen selbst als Totalität in sich, und so muss uns das Drama, sey es in welcher Weise es wolle, das lebendige Wirken einer in sich selbst beruhenden, jeden Kampf und Widerspruch lösenden Nothwendigkeit darthun. (485)

Hegel még nem tekinti úgy látszik a mozgást kategóriának. Nála a színésznél "verbindet sich einerseits die redende Kunst ^{mit} und der Skulptur", a mozgás által csak "ist diese Darstellung beseelter und geistig klarer als jede Statue" (516-517) Tehát csak kvantitatív különbséget állapít meg, nem kvalitatívot, pedig - mert a symbolizálás célja(?) minőségben különböző - a principium stilisationis is más-más. A kettő között semmi összefüggés sincs. (Még az anyag is csak Hegeli abstractioval fogadható el közösnek(?): a test t.i. Bizonyíték: a .. plastiques nagy művészetlensége egyrészt és a marionettek egészen külön aestheticája másrészt.

Mert a szobrászat statikai totalitást ad, mozgást és symbolikusságot egy pillanatban, életet az élettelenben és hogy anyaga holt - statikus és nem dynamikus - szinte csak symboluma ilyenvoltának. A színészet lényege ellenben a mozgás. Egy nagy merev állás hatása nem lehet más, mint vagy következménye egy előzetes nagy mozgásnak, vagy előkészítője - és mint ilyen hatnak (?), vagy pláne nem való másra, minthogy még jobban kiemeljen nagy emotiókat, amik olyan erősek, hogy nem is lehetne őket mozgásban kifejezni, de tudjuk hogy mik és sejtjük hogy mi megy végbe (Eyholdt(?) az Electraban). És amellet még ezeknek a pillanatoknak hosszát is nagyon túlbecsülik. - Hegelnél persze az a kategória is hiányzik, hogy két dolog összetevődése által valami minőségileg új jön létre (talán a synthesis kategóriája, talán a relatióé). Ha igaz lenne is, hogy a dráma az epika és lyra synthesise (ami pld. a görögöknél talán historailag igaz is) akkor is minőségileg különbözik tőlük és törvényei semmiesetre sem vezethetők le az azokéból. Hegel kizárja a gazembereket a tragédiából. (532)

Tragikomédia: Die tiefere Vermittlung aber der tragischen und komischen Auffassung zu einem neuen Ganzen besteht nicht in dem Nebeneinander oder Umschlag dieser Gegensätze, sondern in ihrer sich wechselseitig abstumpfenden Ausgleichung (538).

Bei allen diesen tragischen Konflikten nun aber müssen wir vornehmlich die falsche Vorstellung (sic!) von Schuld und (a német szövegben: oder) Unschuld bei Seite lassen. Die tragischen Heroen sind ebenso schuldig als unschuldig. (552)

Hegel és Hebbel: Das Faktum weist die Individualität in ihre Schranken zurück, und zerstümmert sie, wenn sie sich überhoben hat. (554) De a dráma hősei: handeln aus diesem Charakter, diesem Pathos, weil sie gerade dieser Charakter, dieses Pathos sind; da ist keine Unentschlossenheit und keine Wahl. (552) Mennyire Hebbel ez!

Több etikájúság görögnél, egy ethika Shakespearenél (Hamlet és Orestes): Was aber bei den griechischen Dichtern eine sittliche Berechtigung hat, der Tod des Agamemnon, erhält dagegen bei Shakespeare die alleinige Gestalt eines verurtheten Verbrechers (566). Die eigentliche Kollision dreht sich deshalb auch nicht darum, dass der Sohn in seiner sittlichen Rache selbst die Sittlichkeit verletzen muss, sondern um ^{en} ~~das~~ subjektiven Charakter Hamlet's. (566)

5 146
NOTIZHEFT VII:

/ ajegyzetfüzet Lukács által jelölt negyedik része 1911 téli bejegyzéseket tartalmaz, melyek ugyancsak alkalmasak, hogy általuk megvilágítsuk a "rendszer"-filozófiára való előkészületet. - Bacsó Béla /

Tragik des Rationalismus Das Eros Problem. "Hier ist die Wissenschaft Platons über sich selbst hinaus. Indem sie zu ihrer Methode ein mystisches Vermögen erhebt, schliesst sie zugleich ihr innerstes Wollen auf...: sie mutet der Wissenschaft eine Aufgabe zu, welche Wissenschaft niemals zu lösen imstande ist,...sie will ohne Erfahrung, ohne Zuhilfenahme und Vermittlung der sinnlichen Welt des ewigen, göttlichen Geistes versichert sein; sie will im reinen, apriorischen Denken anschauen und dadurch wahrstes an sich seiendes metaphysisches Sein erfassen." /Ziegler: Abendländischer Rationalismus 27.o./

Es gibt kein Kompromiss zwischen Rationalismus und Erfahrung "Aristoteles hatte, um der Schwierigkeit des Platonismus, wie er ihm sich darstellte, zu entgehen, die Ideen aus dem eisigen, öden Reiche des Seienden auf die fruchtbare Strecken des Werden herabgezogen. Aber das Allgemeine ist ihm das metaphysische Apriorgebiet, die Form das Wesen der Dinge, welches genau wie bei Plato auch a priori d.h. mit beweisender Unfehlbarkeit erkannt werden sollte. Gerade bei der Entscheidung hatte demnach seine induktive Methode versagt." /43.o./ Das nur "Erfahrungsmässige" und also nicht apodiktisch-gewisse der Kategorien ist bei ihm sehr episodisch. /40.o./ /.../

Auch Kant hat die "intellektuelle Anschauung" aber nicht der Dinge an sich, sondern der Kategorien. /102-103.o./

Die Urkategorie ist "die synthetische Einheit der Apperzeption"; das metaphysische Substratum der Kategorien überhaupt /110-111.o. K.d.r.V. §17-18./

Fichte ist in die ganze Entwicklung des deutschen Rationalismus hineingezwungen

durch die zeitliche Kontinuität, die ihn an Kant Anschluss suchen lassen musste... Sein besserer Teil hat ihn über den Zwang des Rationalismus hinaus in eine sittlich-wirkliche Welt voller Ursprünglichkeit... Ich meine hiermit... sein Bemühen, die Philosophie so umzugestalten, dass einmal ein gemeinsames wirkliches Handeln durch sie ermöglicht, ja, geboten wird." /24.o./

Kant: zu den Kategorien muss noch Empfindung kommen /zu den Formen Inhalt/ damit Erfahrung zustandekommen /136.o./. Fichte und Schelling /erste Periode/ : "wie die Empfindung aus den Kategorien abzuleiten sei?" /137.o./ Die Bemühung Fichtes "das Nicht-logische aus dem Logischen genetisch abzuleiten." /139.o./ Schelling dacht die "intellektuale Anschauung" wieder auf "die Methode der Metaphysik geht hier wieder offen zurück zu der Methode Plotins, nachdem sie in Cartesius und Kant die intellektuale Anschauung zwar mit Worten verwerfen, aber der Tatsächlichkeit nach gebraucht hatte." /148.o./

Hegel Das Kantische Dogma von der bloss subjektiven Gültigkeit der Kategorien war somit kühn durchbrochen worden. Hegel schickte sich an die Kategorien auf das Objektive schlechthin, auf den absoluten Geist, anzuwenden und sie überhaupt nur als Denkformen des Absoluten anzusehen /163./ Ist dies nicht - trotz aller innerlich-äusserlichen Verschiedenheit - ein ähnlicher Prozess wie von Aristoteles bis Plotin? /Das metaphysisch Werden der Kategorien-Lehre. Logik = Weltkonstruktion/

Hegels Problem: "Wie ist apriorisches Wissen vom apriorischen absoluten Geiste möglich?" /164./ Also "die Erkennbarkeit des Ansich" /167./

Das ganze Problem des Rationalismus muss sich in der Kunstphilosophie am tragischsten zuspitzen: eine rationalistische Deutung der Welt muss in einer sie zum Kunstwerk umdeutender Art endigen. Also wird Kunst zum tiefsten Lebenssymbol /zum Tieferen als selbst in Philosophie - von Wissenschaft garnicht zu reden/ zum Abbild und Symbol der Welt. - Andererseits wiederstreitet dem Rationalismus die Einmaligkeit, das Nicht-Begriffliche /rein sinnliche/ der Kunst. Das tiefste, was der Rationalismus

haben will /Der Eros,nach Zieglers Worten/,ist die intellektuelle Anschauung:
das Sprengen der Formen /als Ausdrucksmittel des nur einmaligen - des Künstlerischen
also/. Darum muss Platon sagen /Phaidros 38./: kein Dichter hätte je würdig über die
wirkliche Welt des Seienden gesprochen.

Andererseits aber ist das Einmalige der Kunst keineswegs ein empirisch-einmaliges
/wie die Natur/,sondern ein metaphysisches.Das Abschliessende der Form wird zum Symbol
des Abgeschlossenen schlechthin;die Einheit innerhalb der Form zum Symbol der
Ureinheit des Seienden.Im Einzelgeschehen der Kunst ist die ganze Welt enthalten.

~~/Für ganz konsequente Rationalisten wie Solger und Spring hier~~

/.../Dadurch gewinnt die Kunst - diesmal aus dem künstlichen **/?/** heraus - wieder
eine unermessliche Bedeutung.Aber die Tragik des Rationalismus ist,dass er -trotz
jeder Bemühung zum Gegenteil - die Kunst nur von der zu packen versteht,darum ist
seine Aesthetik in erster Reihe Litheratur-Aesthetik,und als solche auch
Inhaltsaesthetik,und kann darum den tiefsten Zusammenhang /und vielleicht
seine einzige seelisch-wirkliche Heimat/ doch wieder nicht erreichen.

-Während Empirischem der Kunst, die gerade das erleben und fühlen, ihre metaphysische
Bedeutung immer verschlossen bleiben muss./Vieleicht ist die praktische Ironie
der Romantiker - das bewusste Betonen des Spiel, das Stören der Illusion, das
Theater im Theater - eben das Inhaltlich-Machen dieses Gefühls; für den reinen, aber
metaphysischen Formalisten ist das nicht mehr notwendig.

Dieses Problem berührt vielleicht Der Ausgangspunkt des grossen Werdens bei Hegel sind
die ersten Formen der sinnlichen Gewissheit, das Jetzt und das Hier. "Hegel hat
von disem 'Jetzt' und 'Hier' mit ausserordentlicher Tiefe sozusagen eine Antinomie
unserer Erkenntnis ausgesprochen!, dass der Verstand, der durch die Kategorien nur im
Allgemeinen denkt, als denkender überhaupt nie zu dem Besonderen, dem Jetzt, dem Hier,
dem Dort etz. gelangen könne./Ziegler 178-179.o./

Beiläufig ist hier nicht Bergson vorweggenommen?!

Auch Hegel hat die "intellektuale Anschauung" : "die subjektive intellektuale Anschauung als methodologisches Prinzip unserer Erkenntnis ist abermals zugleich objektiv-göttliche Intellektual-Anschauung des absoluten Logos; wenn ich mich als das Ich erkenne und auf mich selbst reflektiere, ist dies eins mit der Selbstreflektion des Absoluten - eine Selbsterkenntnis, die da übermenschlich und fast in einem frevelhaften Sinne spricht: Ich und der Vater sind Eins!" /198.o./

Das Erkenntnisproblem des Rationalismus : "die Einerleiheit des menschlich-bewussten Denkens mit dem metaphysisch-wirklichen Sein" /201.o./

Kant und Hegel "Den Fluch der Aufklärung: von Gott nichts zu wissen...er verlangte, dass Gott gewusst und nicht geglaubt werden sollte." /211.o./

Bei den Griechen bedeutet $\tau\acute{\upsilon}\chi\eta$ Zufall und Glück. /Windelband Lehren von Zufall 3.o./

Bei den Scholastikern und bei Spinoza : Zufällig und möglich parallele Ausdrücke derselben Sache. /4.o./

Bei Spinoza ist das Dasein eines Dinges notwendig durch sein Wesen /und Definition/ oder aus einer gegebenen Ursache. Unmöglich weil 1./seine Definition einen Widerspruch enthält 2./keine Ursache gibt, die es hervorbringen könnte. "Zufällig" ist Mangel unserer Erkenntnis. Darum? Weder notwendig noch unmöglich; also möglich = zufällig. /Ethik. Von Gott. Satz 33. Anmerkung 1./

Zufall die "räumlich zeitliche Coinzidenz von Tatsachen, zwischen denen kein Verhältniss der Causalität stattfindet." /22.o./ Schopenhauer "Jede Begebenheit in der wirklichen Welt ist allemal nothwendig und zufällig zugleich: nothwendig in Bezug auf das Eine, das ihre Ursache ist, zufällig in Bezug auf alles Übrige." /Kritik der kantischen Philosophie zitiert 23.o./

/.../

Fr. Schlegel "esprit à la fois historique et dogmatique" /Rouge Fr. Schlegels Lucinde 54.o./

Auftreten der Ironie bei Schlegel "Über den ästhetischen Wert der griechischen

Komödie" 1794. /Rouge 114-116.o./

Schlegel Platonismus Das Schöne im weitesten Sinne ist die angenehme Erscheinung des Guten /Minor I.133.o./ ebenso I.148.o. zitiert mit Hinweis auf Platon und Kant - Rouge 149.o./

Rouge empfindet sehr stark das kleinliche in Schillers Abweisung Schlegels:

"Si Schiller avait mis l'intérêt véritable non seulement de Schlegel, mais de l'humanisme tel qu'il concernait lui-même, au dessus d'une irritation personnelle peu justifiée, il aurait compris qu'il pouvait devenir pour le jeune critique le modérateur que Koerner /?/ avait été pour lui." /218-19.o./

/.../

Schellings System Die transzendente Logik - zur genetischen Metaphysik geworden, Philosophie der Bewusstseinsursprungen, der Bewusstseinsentstehung /L.Ziegler Hartmanns Weltbild 78.o./ vgl. Drews über Spinoza Das Ich als Grundproblem 53.o. Die Psychologie kann nicht mehr vereinigen, was ihre Analyse zerrissen hat. /Bergson/ 89.o.

Denn die Einheit der analytischen Bestandteile ist ja als ursprüngliches Erlebnis da von dem angegangen wird, wenn die Zergliederung gelingen soll... Fortan /nach der wissenschaftlichen Analysen/ den Wissenschaften einverleibt gehört allerdings dieses Einzelne wiederum einem ganzen an. Aber einem solchen das mit der ersten Gemeinschaft der noch ungeschiedenen Dinge im ursprünglichen Erlebnis nichts mehr zu tun hat. /90.o./ Denn das Denken hebt /seiner Natur folgend/ zwar beim Gegebenen an, aber ohne in seiner Entwicklung zum Gegebenen zurückzukehren. /91.o./

Das Bewusstsein Wir begreifen nicht wie etwas geworden sein könne, das jederzeit verbunden sein muss, damit Begreifen und Erkennen eines Gewordenen stattfindet. /116-117.o./ Darum ist jeder "naturwissenschaftlicher" Erklärungsversuch ab ovo ver-

er will eine unüberbrückbare Kluft verbergen. So auch Hartmann mit seiner Theorie der zurückgesteuerten Atomenergien, denn so können doch diese gehemmten und zurückgesteuerten Kraftäusserungen nichtswesentlich anderes sein, als was sie vorher waren. /106.o./

Auch Hartmann ist Rationalist /muss es nicht jeder Monist sein?/ Seine Weltuntergangstheorie - das Weltprinzip muss aufklären sobald sein Zweck erfüllt ist, dieser Zweck muss also negativ sein, hat nur dann eine Geltung, wenn "das alleine Wesen erträgt nur dann keine zwecklose Fortdauer, wenn seine Beschaffenheit, seine Essenz so vollkommen logisch ist, dass ihm ein Sein ohne Zweck einfach garnicht möglich ist." / 132-133.o./ Diese Behauptung steht und fällt mit der Behauptung: "dass nur das Logische seinsollend, das Unlogische nichtseinsollend sei". /133.o.

Die Bedeutung der Psychologie für einige der sogenannten "Geisteswissenschaften" wird, wie ich glaube, nicht nur von Psychologen, sondern auch von der Logik heute noch sehr überschätzt, und jedenfalls in der Art grundlegend, wie die Mechanik es für die Naturwissenschaften ist, kann für die andere Hälfte des globus intellectualis weder die bereits vorhandene, noch irgend eine erst zu schaffende allgemeine Wissenschaft vom Seelenleben sein. /Rickert Naturwissenschaft und Kulturwissenschaft 14.o./

Man kann das Grundproblem der Aesthetik vielleicht als Frage nach der Möglichkeit allgemeiner Anschauung formulieren, um sein Verhältniss zum Grundproblem der Geschichte hervortreten zu lassen, das in der Frage nach der Möglichkeit individueller Begriffe besteht. /75.o./

Der Historiker soll nicht werten; er beschäftigt sich bloß mit Werten. Auf die Frage "ob ein Gut den Namen des Gutes auch wirklich verdient, und ob eine Wertung mit Recht vollzogen wird", werden "die historische Kulturwissenschaften, wenn sie Güter und Menschen, die zu ihnen wertend Stellung nehmen, untersuchen, auf solche Fragen keine Antwort geben können. Hiermit würden sie ja zum Aussprechen von Wirkungen kommen, und das Werten darf in der Tat nie die geschichtliche Auffassung sein... Das "wertbeziehende" Verfahren, von dem wir sprechen ist also, wenn es das

Wesen der Geschichte zum Ausdruck bringen soll, auf das schärfste vom wertenden Verfahren zu trennen, und das heisst: niemals ist für die Geschichte die Geltung eines Wertes ein Problem, sondern die Werte kommen für sie nur in Betracht, als sie faktisch von Subjekten gewertet und daher faktisch gewisse Objekte als Güter betrachtet werden. Auch wenn die Geschichte es also mit Werten zu tun hat, so ist sie doch keine wertende Wissenschaft. /89.90.o./
Gegensatz zur Literaturgeschichte

Die Unmöglichkeit von dem Absoluten zum Individuellen zu kommen: "If

the absolute makes ~~us~~^{us} by knowing ~~us~~^{us}, how can we exist otherwise than as it knows us?
...We indeed differ from the absolute not only by defect, but by excess.

Our ignorance for example, brings curiosities and doubts by which it cannot be troubled, for it owns eternally the solution of every problem. Our impotence entails pains, our imperfection ~~trust~~^{Sinn}?, which its perfection keeps at a distance...

It is impossible to reconcile the peculiarities of our experience with our living only the absolute's mental objects... It is as if the characters of a novel were to get up from the paper, and walk away and transact business of their own outside the ~~absolute~~^{author}'s story. /W. James - Pluralistic universe 192-194.o./

Bergson und das Grundproblem der Kunstphilosophie: What really exists is not things made but things in the making. Once made, they are dead, and an infinite number of alternative conceptual decompositions can be used in defining them. /263.o./ Ja, aber in der Kunst sind die Sachen eben "made" und "dead" - darum kann vielleicht das platonische Ideensystem wenn überall zurückgeschlagen - und den Naturwissenschaften zum bloß nützlichen Arbeitsmittel erniedrigt /Bergson - praktischer Wert des Conceptualismus/ - in der Kunstphilosophie eine neue wahlbegründete metaphysische Bedeutung erlangen. Darum definiert Rickert das Grundproblem der Aesthetik sehr richtig als das Finden einer "Allgemeinen Anschauung". /Naturwissenschaft und Kulturwissenschaft 75.o./

Der Fehler Fiedler C.F. hatte es sich zur Lebensaufgabe gemacht, dem Schaffen des Künstlers zu folgen, die geistige Tätigkeit des Künstlers zu verstehen. /H. Konnerth: Fiedler 18.o./